St. Jakobs Oel

gegen alle Schmerzen.

Magische Kuren.

Ein fast gelähmter Arm geheilt.

5 Newark-Straße, Hoboken, N. J.

Ich hatte heftige Schmerzen in meiner linken Schulter und rechtem Arm. Meinen Arm konnte ich schließlich nicht mehr gebrauchen. Endlich versuchte ich St. Jakobs Oel und ehe die erste Flasche aufgebraucht, waren alle Schmerzen wie durch ein Wunder verschwunden.

William Hersee.

Heftige Rückenschmerzen geheilt.

Greenville, Cal.

Frau A. Williams litt drei Tage an den heftigsten Schmerzen im Rücken. Ihr Zustand verschlimmerte sich fortwährend. Viele Heilmittel wurden vergeblich versucht. Nachdem die Patientin ein einziges Mal St. Jakobs Oel anwandte hörten die Schmerzen auf und sie konnte ruhig schlafen.

Geschwollene Kniee geheilt.

Während meines Aufenthalts in Chicago, schwollen meine Kniee, mir heftige Schmerzen verursachend. Ich kaufte eine Flasche St. Jakobs Oel und gebrauchte es, ehe ich mich zur Ruhe legte. Am nächsten Morgen war ich wieder gesund.

A. P. Blunt,
Editor des „Republican," Johnstown, N. Y.

Schmerzen in der Schulter geheilt.

Canajoharie, N. Y.

Neulich erwachte ich in der Mitte der Nacht mit heftigen Schmerzen in der linken Schulter. Ich wandte sofort St. Jakobs Oel an, und in 3 Stunden waren alle Schmerzen verschwunden.

W. F. Cook, Editor des „Courier."

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER TROPFEN
Gegen
Blutkrankheiten, Leber- u. Magenleiden
Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben.
THE CHARLES A. VOGELER CO., BALTIMORE, MD.

Eine kinderlose Ehe

ist gewiß eine überaus traurige Lade für manches Ehepaar. Wie und wodurch diesem Uebel in kurzer Zeit abgeholfen werden kann, zeigt der „Rettungs-Anker," 25ste Seitige, mit zahlreichen naturgetreuen Bildern, welcher von dem alten und bewährten deutschen Heil-Institut in New York herausgegeben wird, auf die klarste Weise. Junge Leute, die in den Stand der Ehe treten wollen, sollten den Spruch Schillers: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet," wohl beherzigen, und das vortreffliche Buch lesen, ehe sie den wichtigsten Schritt des Lebens thun! Wird für 25 Cents in Postmarken, sowohl in deutscher wie in englischer Sprache, frei und versiegelt verpackt versandt. Adresse Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, New York, N. Y.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market
5 Hauptquartier des Feuer Departements.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave.
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
18 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Peru Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und 11th Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Av
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Sandes Str. und Lincoln Av
127 Ausstellungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str
132 Noßampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
136 Home Ave. und Delaware Str
186 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 6. Engine House Sechste, nahe Illin
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
213 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str.
313 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
43 Geisendorf und Washington Str
45 Missouri und New York Str.
46 Meridian und Washington Str.
48 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
512 Missouri und Maryland Str.
513 Mississippi und Wabash Str.
515 Ferguson's Pork House.
521 J. B. & M. Round House.
528 Insane Asylum.
51 Illinois und Merrill Str.
52 Illinois und Louisiana Str
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
55 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlap Str
312 West und Rockwood Str.
313 Kentucky Ave. und Merrill Str
314 Union und Morris Str
316 Illinois und Kansas S
317 Morris und Dacotah Str.
31 South nahe Delaware Str.
43 Pennsylvania und Louisiana Str.
62 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon Str.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospekt Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Beecher Str.
81 Martin[illegible] New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Löschzug-Anstalt.
86 Ber. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
89 Frauen Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washington Straße
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str.
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.

1-3-1 Privat-Signal.
1-3-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm
3-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Sechs Schläge, 12 Uhr Mittags.

Der Wunsch.

Novelle von Hermann Sudermann.

(Fortsetzung.)

Sieh, das ist es ja gerade, was mir gefährlich zu werden anfangt. Meinst Du, die hat ihre Gründe nicht, täglich auf der Burg herum zu stolziren und sich vor ihm und dem Gesinde als Herrin zu geberden?! O — die — die ist fein—, meine Nichte Olga!—die wird das ihrige schon gethan haben, ihn an den Gedanken zu gewöhnen, daß ihr—und nur ihr der Platz der Todten von Rechtswegen zukäme! — Was hat sie sonst tagtäglich auf der Burg zu suchen, wenn's nicht das wäre?"

„Ich denke, Martha's Kind ist Erklärung genug dafür!"

„Natürlich, natürlich! — Jedes Ammenmärchen läßt Du Dir aufbinden. Sie weiß genau, warum sie sich so hat und das kleine Wurm vor Liebe fast auffressen möcht'.—Sie weiß genau, wie der Weg zum Herzen des Vaters zu finden ist."

„Aber vielleicht liebt sie ihn gar nicht," warf der alte Hellinger ein.

Sie lachte laut auf.

„Lieber Adalbert, einen Mann, der vor den Thoren der Stadt ein Rittergut besitzt, liebt ein armes Mädchen immer, und wenn ich jetzt nicht ein Ende mache und ihr den Weg weise, so kann es wohl geschehen, daß unser lieber Robert sie eines schönen Tages bei der Hand nimmt und zu uns sagt: So Papa und Mama, jetzt seid so gut und segnet uns! — und eh' ich das erlebe, Adalbert —"

In diesem Augenblicke ertönte im Hausflur das Geräusch polternder Männertritte, gleich darauf wurde laut und heftig an die Thüre gepocht.

„Nanu," sagte Frau Hellinger, „der macht ja 'n Lärm wie ein Executor, so weit ist es doch noch mit uns nicht." Und sehr langsam und gemächlich sagte sie „Herein!"

Der alte Physikus trat in's Zimmer. Sein Hut saß ihm schief im Nacken, das Halstuch hing lose über die Schultern, und seine Brust keuchte wie von athemlosem Laufe. Den Guten Morgen-Wunsch vergaß er und warf nur einen wilden Blick in die Runde.

„Himmel, Doktor," rief Herr Hellinger sen., ihm entgegeneilend, „Du brichst ja herein, wie der Bulle in den Kaninchenstall."

Frau Hellinger sen. hingegen nahm ihre gekränkte Miene wieder an und brummte etwas von Kneipmanieren.

Als der alte Arzt den friedlichen Kaffeetisch und die erstaunten Alltagsgesichter seiner Freunde gewahrte, ließ er sich mit einem Seufzer der Erlösung in einen Sessel sinken.

Es war also nicht geschehen, das Fürchterliche. Aber in dem nächsten Momente bemächtigte sich seiner die Angst aufs Neue.

„Wo ist Olga?" stammelte er und heftete seinen Blick auf die Thür, als müßte er sie dort jeden Augenblick hereintreten sehen.

„Olga?" sagte Frau Hellinger, die Achsel zuckend. „Mein Gott, sie wird wohl gleich da sein. Pressirt's denn so sehr?"

„Gott sei Dank!" rief er, die Hände faltend. „Sie ist also schon unten gewesen?"

„Nein—das nicht," meinte Frau Hellinger, „meine Herzogin geruhen heut ein bischen lang zu schlafen."

„Um Gotteswillen!" schrie er auf, hat Niemand nach ihr gesehen? Weiß Niemand von ihr?"

„Doktor, was ist Dir?" rief der alte Hellinger, der nun ängstlich zu werden begann.

Der Physikus mochte sich in diesem Augenblicke der Bitte erinnern, mit welcher Olgas Abschiedsbrief geschlossen hatte. Er sah ein, daß auf diese Weise sein Wunsch, ihr zu Willen zu sein, von vornherein Schiffbruch leiden mußte, und machte einen letzten, kläglichen Versuch, das Geheimniß zu wahren.

„Was mir ist?" stammelte er mit einem jämmerlichen Lachen. „Nichts ist mir.—Was sollte mir wohl sein? Schockschwerenoth!" Und dann alles Heucheln im Stiche lassend, schrie er auf: „Mein Gott, mein Gott! Du hast es zugelassen, das Entsetzliche! Du hast Deine Hand von ihr gezogen." — Und er wollte weinend zusammenbrechen, da raffte er noch einmal die ganze Energie zusammen, die dem morschen Körper übrig geblieben war, kerzengerade richtete er sich auf: „Kommt zu Olga," sagte er, „und erschreckt nicht, wie — ihr sie—auch finden mögt."

Der alte Hellinger wurde blaß und seine Gattin fing zu schreien und zu schluchzen an.—Sie klammerte sich an des Doktors Arm und wollte wissen, was vorgefallen war, aber er sprach kein Wort mehr.

So stiegen sie alle Drei die Treppe hinan, die zu Olgas Giebelzimmer führte, und im Hausflur sammelten sich die Dienstboten und starrten ihnen mit großen, neugierigen Augen nach.

Vor Olgas Thüre bekam Frau Hellinger einen Anfall von Verzweiflung. „Klopfen Sie, Doktor," schluchzte sie — „ich kann es nicht."

Der Alte klopfte.

Alles blieb still.

Er klopfte noch einmal und legte das Ohr an das Schlüsselloch.

Wie vorhin.—

Dann fing Frau Hellinger zu schreien an: „Olga, mein geliebtes, theures Kind, mach doch auf — wir sind hier — Onkel und Tante und der alte Ohm Doktor sind hier.—Du kannst ruhig aufmachen, mein Herzchen."

Der Physikus drückte auf die Klinke. — Die Thür war verschlossen. Er schaute in das Schlüsselloch. Es war verhängt.

„Laß den Schlosser holen, Adalbert," sagte er.

„Nein," rief Frau Hellinger, plötzlich allen Schmerz zum Teufel schickend, „das duld' ich nicht—das geschieht auf keinen Fall. — Die Schande wäre zu groß.— Ich würde das nicht überleben — diese Schande—diese Schande."

Der Arzt warf ihr einen Blick zu, aus dem Abscheu und Verachtung unverhohlen herausprühte.

„Du bist stark, Hellinger," sagte sie — „stemme Dich gegen die Thür, vielleicht gelingt's Dir, das Schloß zu erbrechen."

Herr Hellinger war ein Hüne. Er legte eine seiner mächtigen Schultern gegen die Holzwandung, die beim ersten Ruck in ihren Fugen zu krachen begann.

„Aber leise," mahnte seine Gattin — „die Dienstboten stehen im Hausflur. — Werdet Ihr wohl in die Küche gehen, Ihr müßiges Gesindel," schrie sie keifend die Treppe hinunter.

Unten klapperten Thüren — ein zweiter Ruck, mitten durch brach eins der Bretter. Durch die zerfaserte Spalte drang ein heller Strahl des Tageslichts in den halbdunkeln Korridor.

„Laß mich hindurchschauen," sagte der Physikus, der nun in Erwartung des Schlimmsten gefaßt und ruhig war.

Hellinger brach ein paar der Splitter ab, so daß durch die Lücke das ganze Zimmer zu überschauen war.

Gegenüber der Thür wenige Schritte vom Fenster entfernt stand das Bett. Die Zudecke war emporgewühlt und bildete einen weißen Berg, hinter dem ein Streifen von Olgas dunkelblonde Flechten hervorschimmerte. Auch ein Stückchen der Stirne war zu sehen. Weiß wie das Bettzeug leuchtete sie herüber. Die Füße waren unbedeckt. Sie schienen sich, wie im Kampfe gegen die untere Lehne des Bettes gestemmt zu haben und dann erschlafft zu sein.

Neben den Kissen auf einem Stuhle lagen die Kleider säuberlich geglättet. Die Röcke, die Strümpfe waren in schönster Symmetrie übereinander gelegt und auf dem Fußteppich standen die Pantoffeln, dicht nebeneinander — mit den Absätzen nach der Bettseite hingewandt, wie um beim Aufstehen sofort hineinschlüpfen zu können.

Auf der marmornen Platte des Nachttisches lag—halb an die Lampe gelehnt —ein Buch, noch aufgeschlagen, als ob es vor dem Lichtauslöschen dort niedergelegt worden wäre. Alles war so schön geordnet, wie nur ein friedliches Mädchengemüth, das mit einem Gebete einschläft, um mit einem Lächeln zu erwachen, dazu im Stande ist.

Nachdem der Physikus stumme Ueberschau gehalten hatte, trat er von der Spalte zurück.

„Stecke Deinen Arm hindurch, Adalbert," sagte er, „und suche das Schloß zu erreichen. Sie hat von innen zugeriegelt."

Aber Frau Hellinger drängte sich gegen die Thür und bat unter lautem Schreien, ihr Herzchen möge erwachen und den Riegel selber zurückschieben. Endlich gelang es, sie zum Zurücktreten zu bewegen, und die Thür wurde geöffnet.

Die Drei traten ans Bett.

Ein marmorblasses Antlitz mit glanzlosen, halbgeöffneten Augen und einem Lächeln der Verzückung auf den Lippen leuchtete ihnen entgegen. Der schöne Kopf mit seinen strengen, hoheitsvollen Linien war ein wenig auf die linke Schulter herabgeneigt und die gelösten Haare flutheten in mächtigen, glänzenden Wellen auf die königliche Büste herab, über welcher die Nachtjacke zerrissen war. Der weiße Waschknopf mit dem Leinwandfetzen daran, welcher in der Oese hängen geblieben war, war das einzige Zeichen, daß dem Entschlafen ein Zustand der Erregung vorangegangen war.

„Herzchen, Du schläfst! nicht wahr, sag' daß Du schläfst!" schluchzte Frau Hellinger, „Du hast Deiner Tante die Schande nicht angethan, Deiner lieben Tante, die Dich gehegt und gepflegt hat wie ihr eigen Kind." Dann ergriff sie die herabhängende, mattweiße Hand der Bewußtlosen und suchte sie daran emporzuzerren.

Ihr weichherziger Gatte hatte das Gesicht in den Händen verborgen und weinte.

Der Physikus ließ sich zur Rührung keine Zeit. Er hatte sein Besteck hervorgerissen, stieß Frau Hellinger mit einer wenig höflichen Bewegung zur Seite und neigte sich auf die jungfräuliche Brust herab, die er mit raschem Griffe gänzlich von ihrer Hülle befreit hatte.

Als er sich aufrichtete, war jeder Blutstropfen aus seinem Angesichte gewichen.

„Noch ein letzter Versuch," sagte er, und that einen raschen Schnitt quer über den Oberarm, wo eine Arterie sich in bläulich schimmernden Bande durch das weißleuchtende Fleisch hindurch wand. Die Ränder der Wunde klafften, ohne sich mit Blut zu füllen, erst nach etlichen Sekunden sickerten ein paar träge, schwarze Tropfen daraus hervor.

Da warf der Alte das blinkende Messerchen weit von sich, faltete die Hände und betete—mit den Thränen ringend—ein Vaterunser.

3.

Um die Mittagsstunde desselben Tages fuhr auf der Haide, die sich nördlich von Gromowo mehrere Meilen weit ins Land erstreckt, ein kleinee Einspänner in der Richtung des Städtchens zu.

Dick und schwer, wie mit der Hand zu greifen, lagerten die Wolken über der glatten Erde. Hie und da reckte ein Weidengestrüpp seine struppigen Knorren in die nebelschwere Luft, ganz durchtränkt von Feuchtigkeit und glitzernd von den Tropfen, die sich in langer Reihe an die kahlen Zweige gehängt hatten. Tief sanken die Räder in den Morast des Weges, der sich zwischen wollen Riedgräsern dahinzog, und oftmals spritzte das Wasser bis zum Wagenkasten.

Der Mann, welcher die Zügel führte, kümmerte sich wenig um die Landschaft, die ihn umgab, in Sinnen versunken hockte er da, nur zuweilen emporfahrend, wenn die Leine seinen lässigen Fingern zu entgleiten drohte. Dann zeigte sich der herkulische Bau seiner Glieder, und der breite, hochgewölbte Brustkasten weitete sich, als wolle er den grauen, groben Mantel sprengen, der sich in kuappen Falten über ihm spannte.

Des Mannes Wuchs war dem des alten Hellinger gleich, vielleicht noch überlegen—auch das Gesicht ließ die Familienähnlichkeit nicht verkennen, doch was dort hubsch und weich und schlaff geblieben war bis ins eisgraue Alter, hatte sich hier zu derben, imponirenden Falten ausgearbeitet, die von Trotz und düsterem Grübeln zeugten. Ein krauser, arg vernachlässigter Bart umgab in dunklem Gewirre die ehernen Backenmuskeln, färbte sich heller um die Wundlefzen herum und fiel in zwei fahlblonden Zipfeln auf die Brust herab.

Das war Robert Hellinger, der Besitzer auf Burg Gromowo, der Verlobte Olgas.

Von dem Glücke, das ihm gestern geworden war, stand wenig auf seiner Stirn geschrieben. Sein graues, halbverschleiertes Auge starrte düster in die Weite, und die Falten zwischen seinen Brauen verschwanden keinen Augenblick. Er wußte wohl, noch galt es schwere Arbeit, bis er die Braut heimführen konnte. Stunden erbitterten Kampfes standen ihm bevor, und selbst der Sieg brachte Nichts, als eitel Sorge und Noth. Sein Geist hielt Ueberschau über die schweren Zeiten, die hinter ihm lagen, und die kaum ein Lichtblick je erhellt hatte.

Sechs Jahre waren es nun her, seit der Vater ihm, dem Aeltesten, die Burg, das alte Familienerbe, feierlich verschrieben hatte, um sich selbst zu behaglichem Stillleben in das Städtchen zurückzuziehen. — Mit diesem Tage begann seine Leidenszeit, denn ein Joch ward ihm aufgebürdet, so schwer, daß selbst seine Riesenschultern darunter zu zerbrechen drohten; denn Alles, was er arbeitete mit seinen schwieligen Fäusten — Alles, was er am eigenen Leibe sich absparte, zerrann und wurde verschlungen von den Ansprüchen, welche die Seinigen erhoben. Er durfte sich nicht beklagen. Es ging ja Alles nach strengstem Rechte zu; denn das Erbe war genau auf Heller und Pfennig zwischen ihm und seinen sechs Geschwistern getheilt worden, des Ausgedinges nicht zu gedenken, welches die Eltern für sich forderten.

Jeder Fuß breit, jede Scholle seines Ackers war verschuldet, an jeder Aehre, die auf dem Felde reifte, hingen der Mutter mißtrauische Blicke, die mit Argusaugen darüber wachte, daß die Zinsen sich um keine Minute verspäteten. Und war sie nicht in ihrem Rechte? Durfte er verlangen, daß sie ihn mit größerer Liebe liebte, als ihre anderen Kinder? Da waren Brüder, die Carriere machen wollten,—Schwestern, die nur um ihrer Mitgift willen geheirathet worden waren, sie Alle schauten ängstlich und gierig auf ihn, als den Ernährer und den Erhalter ihres Glückes.

Die Zinsen! das war das Schreckenswort, das ihm fortan allstündlich in die Ohren dröhnte, das ihn Nachts aus dem Schlafe emporjagte und seine Träume mit wilden Visionen erfüllte.

Die Zinsen! Wie oft hatte er sich mit geballten Fäusten vor die Stirn geschlagen um ihretwillen! — Wie oft war er stumpf und dumpf durch die lehmigen Felder gerannt, um dieser Schaar blanker, gleißender Dämonen zu entrinnen, — wie oft hatte er in blindem Wuthanfall irgend ein Werkzeug, eine Pflugschar, eine Deichsel mit seiner Faust zerschmettert, als wäre ihm jede Waffe recht, sie zu bekämpfen.—Aber sie ließen nicht von ihm. Nur um so wilder befestigten sie sich an seine Fersen, nur um so durstiger sogen sie ihm das Mark der Jugendkraft aus seinen Gliedern.

Was half's, wenn es ihm einmal gelang, ihrer Herr zu werden? Dieser Hydra wuchsen ja ewig neue Köpfe—von Vierteljahr zu Vierteljahr stand sie immer fürchterlicher — immer riesenhafter anschwellend vor seinem verängstigten Auge, bereit sich auf ihn zu stürzen und ihn unter der Wucht ihres Leibes zu erdrücken.

So von einer Galgenfrist zur andern hatte sich sein Leben dahin geschleppt seit jenem Tage, der im Schwarzen Adler feuchtfröhlich mit Rothwein und Champagner gefeiert worden.

Hätte nur wenigstens die Mutter Milde walten lassen! Aber—sie erließ ihm ja nicht einmal den ausbedungenen Spargel zur Frühlingszeit — ja selbst nicht die Karosse zum Spazierenfahren während der Ernte, wenn die Pferde so nöthig auf den Feldern gebraucht werden.

„Wer nicht hören will—muß fühlen," pflegte sie zu sagen—und er hörte nicht! o, nein. Mit einem kurzen, schlichten Ja — hätte er all seiner Noth ein Ende machen — hätte herrlich und in Freuden leben können—bis zum Grabe hin, und daß er es nicht wollte, daß alle ihre Brautfahrten vergebens gewesen — aus dummem, unbegreiflichem Eigensinn nicht wollte — das war es, was ihm die Mutter mehr und mehr entfremdete.

So vergingen zwei Jahre. Da sah er ein, daß er bei dieser Lebensführung über kurz oder lang zu Grunde gehen mußte. Das Zögern und Zagen erschlaffte ihn mehr und mehr—er beschloß ein Ende zu machen und sich vom Schicksal den bescheidenen Glücksantheil heimzufordern, der ihm in einem treuen blauen Augenpaar,- von einem blassen, stillen Munde verbrieft und versprochen war.

Es kam der Tag, da er die Geliebt seiner Jugend, die vor Kurzem verwaist und heimathlos geworden, als sein junges Weib dem häuslichen Heerde zu führte.

Es war ein trüber, trauriger Novembertag und die grauen Wolken jagten wie Unglücksvögel am Himmel dahin Zitternd und blaß in ihren schwarzen Trauerkleidern hing das zarte, kränkliche Geschöpf an seinem Arme und erbebte unter jedem der halb mitleidigen, halb geringschätzigen Blicke, mit welchen die fremden Leute sie musterten.

Die Mutter nun gar hatte sie mit Vorwürfen und Verwünschungen empfangen, und es verging Jahresfrist, ehe sich ein leidliches Verhältniß zwischen den Beiden zu gestalten begann.

Martha hatte sich wacker gehalten und trotz ihrer schwachen Gesundheit gearbeitet von früh bis spät, um wieder zurecht zu rücken, was die lange Junggesellenschaft des Hauseherrn aus Rand und Band gebracht hatte.

Und als nach drei Jahren stillen, trostreichen Beieinanderlebens der Himmel den Bund zu segnen versprach, war sie, als selbst ihr Zustand bereits die größte Schonung verlangte, noch immer auf den Beinen gewesen—schaffend und ordnend in Küche, Kammern und Keller. Fast schien es, als wolle sie ihm die mangelnde Mitgift abarbeiten.

Dann — zwei Tage nach der Geburt des Kindes—war Olga plötzlich in Gromowo angekommen. Er hatte sie seit seiner Hochzeit nicht gesehen; kaum erschrak er bei ihrem ersten Anblick — so stolz und herb und verschlossen trat sie ihm entgegen, zu so königlicher Schönheit war sie herangeblüht.

Und dieses Weib sollte heute die Seine werden. Doch welche Welt des Leides, wie viel Tage voll dumpfbrütender Verzweiflung — wie viel Nachte voll gräßlicher Gesichte lagen zwischen diesem Heut und jenem Tage!

Er schauerte zusammen — er mochte nicht mehr daran denken. Heute schien ja Alles gut geworden — Marthas verklärtes Bild lächelte friedlich und segnend auf ihn herab, und wie eine Blume, die aus ihrem Grabe entwachsen, erblühte ihm aufs Neue das Glück.

Näher und näher rückten die Thürme des Städtchens, hinter den nebelverschwimmenden Erlenbüschen sich emporreckend. Und eine Viertelstunde später fuhr der Wagen in die grobgepflasterte Straße.

Bald hinter dem Thore machte Robert die Entdeckung, daß die Leute, die ihm begegneten, sich gar seltsam gegen ihn betrugen. Die Einen wichen ihm aus— die Andern lüfteten verlegen ihre Mütze und flüchteten dann, so rasch es anging, aus seiner Nähe. Hingegen füllten in jedem Hause, an dem der Wagen vorbeifuhr, die Fenster sich mit Köpfen, die ihn ernsthaft anstarrten und bei seinem Gruße scheu hinter die Gardinen verschwanden.

Er schüttelte bedenklich den Kopf. Doch da sein Sinn so ganz erfüllt war von dem bevorstehenden Kampfe, achtete er nicht viel darauf und schaute fürder nicht mehr rechts noch links.

An der Ecke des Marktes — dort, wo früher sich das Accisebäuschen befunden hat—stand des alten Ohm Physikus alte Haushälterin, hielt die Hände unter der blauen Schürze versteckt und schaute darein, wie ein Leichenbitter.

Als der Wagen sich näherte, machte sie ein Zeichen, er möchte halten. „Nun, Frau Liebetreu," sagte er belustigt, „Sie sind doch wenigstens Eine, die heute nicht vor mir „Reißaus" nimmt."

Die alte Person blickte gen Himmel, um ihn nicht ansehen zu müssen.

„Ah, junger Herr," sagte sie — er wurde zum Unterschiede von seinem Vater noch immer der junge Herr genannt, wiewohl er die Dreißig längst überschritten hatte — „der Herr Physikus lassen schön bitten, Sie möchten doch mal erst bei ihm vorsprechen; er hat Ihnen was zu sagen."

„Ist es sehr dringend, was er mir zu sagen hat?"

Die Frau erschrak heftig; denn sie glaubte, die Unglückspost würde ihr nun selber zur Last fallen.

„Ach, um Gott's willen," sagte sie, „er meinte man so."

So grüßen Sie den Ohm = Physikus von mir und bestellen Sie ihm — ich wollte nur erst ein Wort mit den Eltern reden—er weiß schon — dann würde ich sofort bei ihm sein."

Die Alte murmelte Etwas — aber die Worte blieben ihr in der Kehle stecken.

Weiter rollte der Wagen auf die Villa des alten Hellinger zu, die unter mächtigen, alten Linden, wie unter einem Thronbimmel ruhend, dalag. Freundlich blickten die hellen Spiegelfenster ihm entgegen — der Friede sorgenloser Ruhe lag—wie immer—darüber hingebreitet. — Er band sein Pferd an das Gartengitter und stieg mit seinen schweren, dröhnenden Schritten die kleine Freitreppe hinan, an deren Brüstung in weitbauchigen Urnen halb verweste Asternstauden trübselig die Köpfe hängen ließen.

Die Flurglocke hallte in schrillen Tönen durch das Haus, aber Niemand meldete sich, ihn zu empfangen. Er warf den regendurchweichten Mantel auf eine der eichenen Truhen, in welchen die Leinenschätze der Mutter vergraben lagen. Dann trat er in das Wohnzimmer — es war leer.

„Die Alten werden Mittagsruhe haben," murmelte er, „und ich glaube nicht, daß es gerathen ist, sie zu stören— ich werde also warten."

Er warf sich in eine Sophaecke und schaute nach der Thür; denn er hoffte im Stillen, Olga würde sein Fuhrwerk auf dem Vorplatz bemerkt haben und herunter kommen, ihm die Hand zu reichen.

Er fing an, ungeduldig zu werden. „Ob sie zur Burg hinausgegangen sein mag?" fragte er sich.—Doch nein.—Sie wußte ja, daß er kommen würde, mit den Eltern zu reden.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Beachtung

Wir haben unsere Mammuth Grocery nach 225 & 227 West Washington Straße gegenüber unserm bisherigen Lokale verlegt. Wir sind jetzt auf dem westlichen Markte. Was würden Sie sagen, wenn Sie ein paar Männer-, Frauen oder Kinder-Schuhe für 50 Cents bei uns kaufen könnten?

$1 für 27 Pfd. New Orleans Zucker.
$1 für 19 Pf. Phönix Zucker.
$1 für 17 Pf. gran. Standard Zucker.
1 Dollar für 1 Pf gemahlenen Kaffee.
15c für 1 Pf gemahlenen Kaffee.
1c für 1 Quart Navy Bohnen.
5c für 2 Quart Navy Bohnen.
5c für 1 Quart Marrowfat Bohnen.
10c für ein Packet Hecker's Buchweizenmehl.
38c für eine Gallone Maple Syrup.
30 für eine Gallone Sorghum.
30c für eine Gallone Zucker Syrup.
7½c für 1 Büchse Kirschen.
7½c für 1 Büchse Brombeeren.
7½c für 1 Büchse Kirschen.
7½c für 1 Büchse Pflaumen.
7½c für 1 Büchse Bohnen.
7½c für 1 Büchse grüne Bohnen.
7½c für 1 Büchse Lima Bohnen.
25c für 3 Pf. Backpulver.
5c für 1 Pf. Backsoda.
25c für 9 Pf Stärke.
5c für 1 Pf Tafelstärke.
3½c für 1 Stück Seife; $2.40 per Kiste.
3½c für 1 Stück Diamant-Seife
3½c für 1 Stück Circle Werth's deutsche Seife
2½c für ein Stück Palm Leaf.
5c für 1 Krug Senf.
5c für 10c Krug Pickles.
10c für 1 2½c Krug „Scotch Jam."
10c für 1 Pf gem. Pfeffer.
5c für 1 Pf. türkische Zwetschgen.
5c für 1 Pf. getrocknete Pfirsiche.
5c für 1 Pf. getrocknete Aepfel.
5c für 1 Pf. Rosinen.
5c für 10c Lot 1 Chocolade.

Zur Notiz — Wir haben eine Partie Schuhe, welche um jeden Preis verkauft werden müssen. Kommt sofort.

No. 225 & 227 West Washington Str.,
A. G. & G. F. Kreitlein,
Telephon 191.

-TO-
CINCINNATI
And Points
SOUTH
—FROM—
C H & D — CINCINNATI, HAMILTON & DAYTON R.R.

Grand Rapids, East Saginaw, Kalamazoo, Bay City, **DETROIT,** Flint, Niagara Falls, Jackson, Toronto,
AND ALL POINTS IN MICHIGAN AND CANADA.

Sandusky, Fremont, Adrian, Elyria, **TOLEDO,** Lima, Sidney, Piqua, Troy,
AND ALL POINTS IN NORTHERN OHIO.

Terre Haute, St. Louis, Mattoon, Greencastle, **INDIANAPOLIS,** Peoria, Quincy, Springfield, Keokuk.
AND ALL POINTS IN THE WEST.

Milwaukee, St. Paul, Minneapolis, Rock Island, **CHICAGO,** Madison, Dubuque, La Crosse, Marquette,
AND ALL POINTS IN THE NORTHWEST.

TO CINCINNATI, O. Where direct connections are made with Double Daily Train Service for all points in the East, South, Southeast and Southwest.

Detroit to Cincinnati ..... Parlor Car on Day Trains; Sleeper on Night Trains.
Toledo to Cincinnati ..... " " " "
Indianapolis to Cincinnati ..... " " " "
Grand Rapids and Fort Wayne to Cincinnati ..... " " " "
Keokuk, Iowa, and Springfield, Ills., to Cincinnati ..... Reclining Chair Car.

SOLID TRAINS BETWEEN CHICAGO AND CINCINNATI.
Ask Ticket Agents for Tickets via C. H. & D R. R.

For full information, time cards, folders, etc., address following agents:
D. B. TRACY, Nor. Pass. Agt., Detroit, Mich. F. P. JEFFRIES, Dist. Pass. Agt., Toledo, O. W. H. WHITTLESEY, Cent'l Pass. Agt., Dayton, O.
W. H. FISHER, Gen'l Agt., Indianapolis, Ind. E. W. McGUIRE, Ticket Agt., Richmond, Ind. J. F. McCARTHY, Sou. Pass. Agt., Cincinnati, O.
Or General Passenger Agent, No. 200 W. Fourth St., Cincinnati, O.

C. C. WAITE, Vice Prest. and Gen'l Manager.
CHAS. H. ROCKWELL, Gen'l Pass'r and Ticket Agent.

W. H. DOAN'S
I. X. L.
Gasoline.
Das beste
Für Oefen!

A. SEINECKE, jr.,
Europäisches
Bank- und Wechselgeschäft
Cincinnati, O.

Vollmachten
nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz angefertigt.

Consularische
und notarielle Beglaubigungen besorgt.

Erbschaften
und sonstige Gelder rasch, sicher und billig einkassirt. (Spezialität.)

Man wende sich in Indianapolis an:
Phil. Rappaport, 120 Ost Maryland Str.
Robt. Kempf, 434 Süd Meridian Straße.
Steeg & Bernhamer, No. 12 Thorpe Block.

Dr. O. G. Pfaff,
Arzt, Wundarzt
— und —
Geburtshelfer.
Office: 425 Madison Ave.
Sprechstunden: Morgens von 8 bis 9 Uhr.— Nachmittags von 2 bis 3 Uhr. — Abends von 7 bis 8 Uhr. Telephon 283.
Wohnung: 141 N. Alabama St.
Telephon 936.

Dr. THEODORE A. WAGNER
Office: Zimmer No. 8
Fletcher & Sharpe's Block,
Sprechstunden: 9—10 Morgens,
2— 4 Nachmittags,
7— 8 Abends.
Sonntags von 10—11 Vorm. und 3—4 Uhr Nachm
Wohnung: Ecke College und Home Ave
Telephon 848.

Sozialistische Sektion!

Regelmäßige Geschäfts-Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat im Gebäude der deutsch-englischen Schule.
Neue Mitglieder werden in den regelmäßigen Versammlungen aufgenommen.
Monatlicher Beitrag 10 Cents.
Mitglieder der Sektion können auch Mitglieder der Krankenkasse werden
Deutsche Arbeiter schließt Euch an!

ADVERTISERS
can learn the exact cost of any proposed line of advertising in American papers by addressing Geo. P. Rowell & Co.,
Newspaper Advertising Bureau,
10 Spruce St., New York.
Send 10cts. for 100-Page Pamphlet.

Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 2. Januar 1887.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:		Ankunft:	
Süd Express täg. S.	4.15 Em	Ind & Mad Acc.	10 3 Vm
S & Mad Acc.	8 0 Em	Ind & Chicago täg	1 00 Em
Ind & Mad Mail	4 0 Nm	N Y & N Fl Ex	6 45 Nm
Überd Express täg.	6.45 Nm	St L & Cin täg	10.45 Nm

Bandalia Line.

Mail Train	7.30 Am	Schnellzug	3 45 Nm
Tag Exp. p	12 00 Nm	Mail und Acc.	10.00 Nm
Terre Haute Acc.	4 00 Nm	Tag Express	4 40